

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1990)
Heft: 26

Artikel: Horrorkop
Autor: Rosenbusch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Horroskop

Ab sofort bis zum Erscheinen der nächsten «Frau Ohne Herz» gültig.



Löwin (23.7.–22.8.)

Die Löwin weiss es ja eh schon, ehe die Sonne untergeht. Sie ist die Grösste, Liebste, Geschmackvollste, Eindrücklichste (bitte Zutreffendes anstreichen).

Was sie allerdings noch nicht weiss, das steht nicht in den ewig zitierten Sternen geschrieben. Diese sind nämlich schon ganz müde vor lauter Herbeibemüht werden. Frieda Nietzsche hat es einmal so gefasst: «Das, was an der Löwin Respekt und oft genug Furcht einflöst, ist ihre Natur, die natürlicher ist als die der anderen, ihre echte raubtierhafte Geschmeidigkeit, ihre Krallen unter dem Handschuh, ihre Naivität im Egoismus, ihre Unerziehbarkeit und innere Wildheit, das Unfassbare, Weite, Schweifende ihrer Begierden und Triebe.»

Sicher hat Frieda Nietzsche hier übertrieben, sie meinte es einfach zu gut mit Euch Löwinnen und geriet arg ins Schwärmen.

In diesem Frühling, der uns allen blüht, wollen die Löwinnen besonders schön sein. Sind sie es nicht, so zwingen sie umso lustvoller ihre belebte und unbelebte Umgebung dazu. Die Krallen, die so gerne unter dem Samthandschuh lauern, verlangen, vor allem im Wonnemonat Mai, nach blutrotem Lack. Dabei soll die Löwin gut aufpassen, dass sie nicht vorzeitig, bevor der Lack todsicher hart geworden ist, ihre Liebste angreift. Das nimmt dem Lack den erwünschten Glanz, und dann ist alles für die Katz.

LIEBE: Die Phantasie ist grossartiger als Hasisch. Löwinnen kämpfen für mehr Fleisch.

GRUPPENARBEIT UND POLITIK: Königinnen macht Euch fein, die lesbische Revolution soll aristokratisch sein.

PSYCHE: Pass auf, liebe Grosskatze: Im Wildpark lebt sich's besser als im Zoo, auch wenn der Zoo mehr Zuschauerinnen verspricht.



Jungfrau (23.8.–22.9.)

Sie weiss genau, was sie in welchem Täschchen in der Tasche mit sich durchs Leben trägt. In welcher Schublade, welche ihrer Schätze liegen. Sie weiss auch, was sie sich und ihrer Gesundheit schuldet; auch wenn sie dafür mit birkenbestockten Füessen unter die Leute muss. Glücklicherweise mag ihre Eitelkeit dafür sorgen, dass sich ihr Sinn fürs Gesunde in Grenzen hält. Die Jungfrau ist kritisch und psychologisch durchtrieben. So kann ihr keine etwas vormachen. Sie riecht Unstimmigkeiten und ruht nicht, bis sie sie ausgegraben hat aus dem Seelen- und Herzensmorast dieser Welt. Sie führt Listen über Vergangenheit und Zukunft, vorallem aber über die Gegenwart, die ihr mit

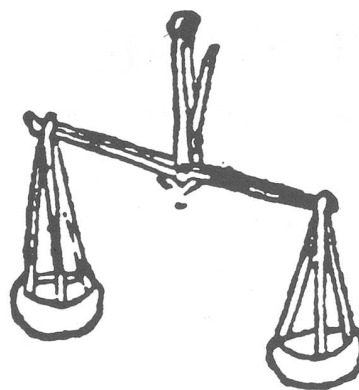
ihrem Hang zur Flüchtigkeit aber oft entgleitet. Wer kennt das nicht! Die Jungfrau hat oft so viel zu tun mit sich und den anderen, die leider immer in der Überzahl sind, dass sie sich oft selber hinterherrennen muss, um dabeizubleiben. Wenn sie so geschäftig und emsig durch den Tag geflogen ist, ist es ihr oft nicht leicht ums Herz und noch schwerer ist es ihr in den Füßen, auf die sie sich ja schliesslich auch wieder stellen muss, um zu ihrer verdienten Rast und Ruhe zu kommen. Dabei hilft ihr bereitwillig ein lieblich gekühltes Bier. Göttin wär's geklagt, wenn sie sich deswegen gesundheitliche Vorwürfe machen würde. Was sie verdient, hat sie verdient.

Die Jungfrau weiss sich zu hegen. Die Cremetöpfchen stehen geordnet vor ihr, wenn sie des Morgens ins Badezimmer tritt, und blicken sie lieb an in der Hoffnung, dass sie aus ihnen allen naschen wird.

LIEBE: Sie vergisst nie, was sie will. Selbst wenn sie das, was sie will, besser vergessen würde. Das Herz bereitet halt manchmal Kontrollverluste.

GRUPPENARBEIT UND POLITIK: Die Jungfrau gehört zu den zuverlässigsten Kämpferinnen, wenn ihr Aszendent es nicht anders will. Sie kann Gruppen manches ersparen, auch die Supervision übernimmt sie eigenherzig und -händig, wenn's denn sein muss, und das muss es oft.

PSYCHE: Sie ist inTakt, wenn alles stimmt, und das ist bei ihr häufiger der Fall als bei allen anderen. Sie ist ihre eigene Therapeutin. Sie kann, wenn nötig, sogar sich selber beatmen.



dieser Zeit zuhause bleibt, das Telefon nicht abnimmt und Briefe, die nach privat oder gar intim aussehen, ungeöffnet wegschmeisst.

LIEBE: So gern sich die Waagefrau aus dem Rahmen fallen lässt, so streng hält sie sich bei Liebesbelangen an klare Formen. Ihr Hauptprinzip – und damit steht sie leider nicht allein –: «Wie Du mir so ich Dir!» Das Prinzip fusst auf Erfahrungen und hat somit ein Fundament. Es gilt beim Sex genauso wie bei allen anderen Abmachungen. Gegen wen sie sich auch verliebt, sie bleibt dabei.

GRUPPENARBEIT UND POLITIK: Waagefrauen lieben keine Gruppenzwänge. Lieber intim als im Team.

PSYCHE: Achtung Frühling! Passt auf, dass die Seele sich nicht aufreißt, wenn sie unholde Blüten treibt.

Waage (23.9.–22.10.)

Die Waage von jeher gewöhnt daran, ein geschäftiges Kind zu sein, schleicht sich gern in jede Intimität gar unbemerkt ein. Ist sie Feministin, so neigt sie, Lob sei ihr zugewiesen, ihr Mut sei gepriesen, zum Schlachtross, das sich abrackert und aufschürt im Kampf gegen den pflegeleichten Stumpfsinn, der auch vor Lesben nicht haltmacht. Gleichzeitig offenbart sich bei ihr, und hier schwenkt sie auf die andere Seite, ein unerschütterlicher Drang nach Anerkennung, und so zeigt sie – so klug ist sie meistens – ihre Schwächen in doppelter Grösse, und dann haben sie alle wieder gern. Geliebt und geschätzt in ihrem Anlehnungsbedürfnis weiss sie sich glücklich. Damit handelt sie schlau. Sie weiss, den Schwächen gehört die Aufmerksamkeit in unseren Kreisen.

Die Waage liebt schöne Kleider und schmückt sich je älter sie wird desto auffälliger. Schön ist das!

Es besteht eine Gefahr, dass sie sich verlieben könnte zwischen Anfang und Mitte April, dann würden ihre Kleiderkäufe so aufwendig, dass sie sich finanziell ruinieren müsste. Die gefährliche Zeit lässt sich unbeschadet überbrücken, indem die Waage in



Tarantel (23.10.–21.11.)

Die Tarantel ist umsichtig und schlau. Sie verstellt sich und andere mit Büchern, durch die sie immer klüger zu werden gedenkt. Aufpassen muss sie, dass sie nicht von ihrem eigenen, ständig ausufernden Geist überschwemmt wird. Denn sie ist zart von Fleisch und

Seele. Die Tarantel kann sehr böse werden, wenn sie nicht ernst genommen wird. Wenn sie sich selber nicht ernst nimmt, ist es um sie geschehen. Aber das kommt glücklicherweise nie vor. Und so ist es nie um sie geschehen, ausser wenn die Liebe es will. Siehe unten.

Die Tarantel kann sich arg zurückziehen, um darüber nachzudenken, wie sie darüber nachdenken soll, dass sie soviel denkt, obschon sie soviel gedacht hat und immer noch unerbittlich weiterdenkt, damit sie sich endlich klar wird in der dunklen Tiefe ihres Denkens, wie sie ihre Gedanken überzeugend vermitteln soll an die, von denen sie denkt, dass sie nicht soviel denken wie sie, und das sind viele, nämlich alle ausser ihr. Kommt sie dann wieder ans Tageslicht, das wird sie übrigens mit Sicherheit, wenn die ersten Veilchen blühen, dann kann sie bedeutende Spannung verbreiten. Findet sie dann nicht die gewünschten Gespielinnen, was bei ihren Ansprüchen gut möglich ist, so beisst sie sich in den eigenen Stachel und saugt ein

bisschen Gift zum Trost. Soviel Charakter und soviel Sinn. Bravo!

LIEBE: Sollte das Herz diesen Lenz bedrohliche Züge annehmen: in den Kühlschrank damit! Besser die Traumfrau im Kopf als den Kompromiss im Bett.

GRUPPENARBEIT UND POLITIK: Je unüberlegter desto besser. Rüstet Euch, um bei den nächsten Wahlen mit auf der Liste «Lesben machen lesbische Politik» zu figurieren. Danke.

PSYCHE: Scheisst auf die Pissologie und pflegt Eure Ticks. Lieber eine hochneurotische Tarantel als eine flachtherapierte gute Seele sein.

Amazonen, Steinziegen, Wasserfrauen und Sardinen werden in der nächsten Nummer behandelt.

Eure Frau Rosenbusch

Schriftwechsel

Am 13./14. Januar 1990 fand der zweite Schriftwechsel statt. Literaturtage von und für Frauen, genauer: Die drei Werkstätten waren ausschliesslich den Frauen vorbehalten, an den Lesungen, der Hommage, im Theater hatte es vereinzelt Männer.

Die Lesungen bieten Einblick in einen Ausschnitt des Schaffens hiesiger Schriftstellerinnen, bekannt oder weniger, auf deutsch und französisch. Durch die Abfolge ergibt sich eine einmalige Gelegenheit, Stimmen, Rhythmen, Themen und Inhalte auf sich wirken zu lassen, miteinander zu vergleichen. Für mich, die ich wenig neue Literatur lese, aber neugierig und interessiert bin, ist Schriftwechsel DIE Gelegenheit herumzuhören.

Neu war diesmal die Hommage, bestehend aus einem Vortrag von Helen Stotzer über Leben und Werk Lisa Tetzners und einer kleinen Ausstellung dazu sowie einzelner Märchen aus Tetzners Sammlung, erzählt von der Märchenerzählerin Maria Schild. Ich hätte mich mit einem Märchen gern begnügt und dafür des weiteren noch Texte von Tetzner selber hören wollen. Schrecklich und schön zugleich, und so typisch, fand ich die Tatsache, dass beim Verlag, so Helen Stotzer, ein unveröffentlichtes Roman-Manuskript liege. Der einzige Text, der sich nicht an Kinder richte. Da ich Tetzner nur als engagierte Frau kenne, bin ich sehr gespannt auf dieses Buch, das uns hoffentlich nicht vorenthalten bleibt.

Zur vertiefenden Auseinandersetzung waren die Werkstätten gedacht, ebenfalls eine Neuerung. Unter dem Titel «Nur Auswandern oder Schweigen? Lesben in der Schweizer Literatur» luden Esther Spinner und Madeleine Marti zur Diskussion ein. Etwa 70 Frauen fanden sich ein und bewegten sich zwischen «was wollt ihr? alle Probleme sind allgemeinmenschlich» und der Propagierung der Beschreibung lesbischer Existenz um ihrer selbst willen. Eine weiterführende Diskussion war bei so vielen Frauen und der Neuheit des Themas in dieser Öffentlichkeit fürs erste nicht möglich. Den «lesbischen Blick» auf die Welt in all seinen Unterschieden und Möglichkeiten zu behandeln, dieser Versuch wird ein anderes Mal stattfinden müssen.

Organisiert haben diesen Schriftwechsel Elisabeth Kaestli, Esther Spinner, Helen Stotzer und Liliane Studer. Der nächste wird voraussichtlich im November 1991 stattfinden. Kontaktadresse: Frauen und Literatur, Postfach 109, 3000 Bern 11.

Der Vortrag von Madeleine Marti (Lesben in der Schweizer Literatur) ist in FRAZ (Frauezeitig) Nr. 33 abgedruckt, derjenige von Esther Spinner (Die Lesbe als Leserin und Schreiberin) in dieser Frau Ohne Herz.

R. Sch.